

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Umtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 4. März 1902 (Nr. 52) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

- Nr. 8 „Nordwestböhmisches Volksblatt“ vom 22. Februar 1902.
- Nr. 16 „Christlich-theosophisches Gebetbuch als Wegweiser zur Wiedergeburt des Geistes“ von Franz Schmitt, 1901, Verlag des Herausgebers, Druck von F. E. Baumann, Bitterfeld, dann die Ankündigung (Flugblatt), betitelt: „Eine Offenbarung des menschlichen Vaters“.
- Nr. 561 „Il Popolo“ vom 24. Februar 1902.
- Nr. 16 „Bühnen Wochenblatt“ vom 26. Februar 1902.
- Nr. 9 „Monitor“ vom 23. Februar 1902.
- Nr. 2 „Waka“ vom 22. Februar 1902.
- Nr. 4 „Volkspreffe“ vom 25. Februar 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Die serbische Thronfolgefrage.

Von beachtenswerter Seite gehen der „Pol.“ aus St. Petersburg folgende Bemerkungen zu: In den Erörterungen über die Wendungen, die sich in der serbischen Thronfolgefrage ergeben können, ist in der jüngsten Zeit die Persönlichkeit des zweiten Sohnes des Fürsten von Montenegro, Prinzen Mirko, mehr als andere in den Vordergrund getreten. Als Stütze der Dinge erscheinen mag, dürfte doch das einmal hierauf gelenkte Interesse der öffentlichen Meinung sicherlich auch hinsichtlich der Auffassung russischer Kreise von dieser Angelegenheit nachgerufen worden sein. Niemand wird nun annehmen, daß es sich um Gepllogenheiten der amtlichen Politik einer Großmacht entspreche könnte, zu derartigen im Rebell der Zukunft sich verlierenden Kombinationen und Win-ken aber nicht aller Anhaltspunkte zu einleuchtenden Berechnungen bezüglich des russischen Standpunktes im Falle, daß einmal unternommen werden sollte, erwählten Kandidatur festere Formen zu geben. Zunächst ist der Umstand von nicht zu unterschätzendem Belang, daß der Gedanke der eventuellen Aufstellung des Prinzen Mirko als Anwärter für den serbischen Thron von St. Petersburg aus in keiner Form, sei es auch nur eine verlausulierte Gutheißung, ge-weiße denn Ermütigung, empfangen hat. Man ist hier, wie es scheint, überhaupt abgeneigt, sich mit dem Gegenstande zu befassen. Dieser Tatsache ist nicht nur symptomatischer Wert, sondern auch praktische Wichtig-

keit insofern beizulegen, als dadurch etwaige Versuche, für die Kandidatur des montenegrinischen Prinzen durch Verufung auf den Beifall Russlands Stimmung zu machen und speziell in Serbien die Gemüter zu erwärmen, illusorisch werden. Die mit dem Geiste der russischen Balkanpolitik vertrauten Kreise erblicken in der gekennzeichneten Haltung nicht eine bloße Reserve gegenüber einer noch schlummernden Frage, sie glauben vielmehr die Ueberzeugung hegen zu dürfen, daß eine Kombination, welche über die Grenzen Serbiens hinaus in das Interessengebiet eines anderen, an den Balkanangelegenheiten in hohem Maße beteiligten Faktors einschneidet und deren Anbahnung daher unvermeidlich zu scharfen Spannungen in jenem Teile Europas führen müßte, auch in Zukunft eine Unterstützung seitens Russlands nicht zu erwarten habe.

Waldeck-Rousseau.

Der Unfall, der den französischen Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau betroffen hat, veranlaßt das „Fremdenblatt“ und die „Neue Freie Presse“, die Lage in Frankreich einer Prüfung zu unterziehen und die Verdienste des Kabinetts Waldeck-Rousseau hervorzuheben.

Das „Fremdenblatt“ weist auf die allgemeine Teilnahme hin, die in Frankreich und im Auslande dem leitenden Staatsmanne der Republik bei dieser Gelegenheit gesollt wird. Es lasse sich daraus der entscheidende Einfluß dieses Ministers auf die gegenwärtige politische Situation in Frankreich erkennen. Seine Persönlichkeit für sich allein stellt eine Lösung dar, das Schlagwort einer ganzen Richtung, vertraut den Freunden, vehement gehaßt von der gesamten Opposition. Zu dem gründlichen Gasse, der sich aus einer grundsätzlich verschiedenen Auffassung der öffentlichen Angelegenheiten herleiten läßt, gesellen sich andererseits der Reiz wegen der langen Reihe wichtiger Erfolge, deren erster schon alle pessimistischen Erwartungen über den Haufen geworfen, und ferner die Befürchtungen, die von einigen Parteigruppen mit wirtschaftlichem Programme bezüglich der nächsten Ziele eines durch den Ausfall der Wahlen neu gestifteten Ministeriums Waldeck-Rousseau gehegt werden.

Die „Neue Freie Presse“ findet es begreiflich, daß die Sympathien und Genesungswünsche nicht nur der französischen Republikaner, sondern auch aller Ein-sichtigen in Europa zu dem Krankenlager des Mini-

sters dringen. Er habe noch im letzten Augenblicke vor seinem Unfalle die Nation vor den maskierten Gegnern gewarnt. In den sorgenvollen Erwägungen über die Folgen, welche ein schlimmer Ausgang seines Unfalles hätte nach sich ziehen können, liege das Zeugnis für die Bedeutung, die Waldeck-Rousseau für Frankreich erlangt hat. Er sei unter den Männern, die mit Loubet sich an der Rettung der Republik beteiligten, unzweifelhaft der hervorragendste, ein Mann, für sich allein eine Armee wert.

Bulgarien.

Aus Sofia wird gemeldet: Die soeben vollzogenen allgemeinen Sobranjewahlen haben, wie erwartet wurde, mit dem Siege des Kabinetts Danev geendet. Obwohl die Majorität, über welche die Regierung nach dem soeben bekannt gewordenen Wahlergebnisse verfügt, kaum 11 Stimmen zu betragen scheint, so kann doch zuverlässlich erwartet werden, daß sich diese Mehrheit nach der Eröffnung der Kammer auf mindestens 30 Stimmen erhöhen werde, da alle Anzeichen dafür sprechen, daß sich außer den Stambulovisten (8 Stimmen) und den Agrariern (10 Stimmen) auch noch 6 bis 8 Deputierte der anderen Fraktionen der Majorität anschließen werden. Unter allen Umständen ist aber als vollständig gewiß anzusehen, daß die Regierung in der Angelegenheit, um welche sich der ganze Wahlkampf drehte, nämlich in der Anleihefrage, die absolute Majorität besitzend wird, da die Stambulov-Fraktion, wie schon in der verfloffenen Session, programmgemäß auch in der bevorstehenden Tagung für die Anleihe stimmen wird.

Was den Zeitpunkt des Zusammentrittes des neugewählten Sobranje betrifft, so dürfte dessen Einberufung unmittelbar nach den griechischen Oster-Feiertagen (14./27. April) stattfinden, da laut § 137 der bulgarischen Verfassung im Falle der Auflösung des Sobranje die neue Volksvertretung spätestens vier Monate nach der Auflösung zusammentreten muß, und die letztere bekanntlich am 23. Dezember a. St. erfolgt ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. März.

Die deutsche Volkspartei hat die Einladung der alldeutschen Vereinigung zu gemeinsamer Beratung der bezüglich der Frage der deutschen Staats-sprache einzuleitenden Schritte mit einem Schreiben

„Na, denn man zu! Und viel Glück zum ersten Plaidoyer!“

Geffing ließ sich kaum Zeit, sich zu sammeln. Nicht einmal seinen Freunden teilte er die große Neugier mit. Schnell und hastig schloß er die Türe ab und begann sich vorzubereiten. Er kannte zwar die erste Sache gerade nicht, aber sie schien ihm so klar, so einleuchtend, daß er nicht einmal nach Namen und Stand des Angeklagten sah, sondern nur schrieb, nur Aus-sagen und Verweise sammelte, und im Innern fast fertig mit dem Antrage und der Begründung war.

Wie ein Sieger schritt er endlich in den Saal hinein.

Im Vorzimmer hatten sie noch geredet und ge-scherzt, daß es den älteren Herren fast schwer war, würdig und ernst zu erscheinen. Freilich, sie kannten das, was kam, von vielen Jahren her, es bot ihnen nichts Neues mehr und auch nichts Aufregendes; nur Geffing, als einziger von ihnen, bebt ein wenig zuriß, als er die Feierlichkeit des Raumes überfah, und an dem grünen Tische seinen Platz einnahm, von dem das Wohl und Wehe sehr vieler Schuldiger, noch mehr aber Unglücklicher kommen sollte.

Ihm war es ganz eigen zumute. Aber freilich, das war das große Stück Weichheit, das in ihm steckte, gegen das er schon in seinen ersten Studienjahren so hart hatte ankämpfen müssen, daß sie ihm fast das Korpsband verweigert hätten. Dreimal hatte er erneut zum Schlagen antreten müssen. Nicht etwa weil er

Feuilleton.

Der Herr Assessor.

Von einem aus dem Gerichtssaale von Paul R. Airstein.
(Nachdruck verboten.)

Ihm war's, als schlug ihm das Herz bis in den Hals hinaus, als wollte es ihm zerspringen, bevor er noch das erste Wort gesagt.

Das also war sein erstes Debut, das seine erste öffentliche Amtshandlung, nach der er sich so gesehnt, schon in den Zeiten, wo er noch vor dem „Assessor“ stand, und die ihm im Korps von den alten Herren so angewiesen war, daß er schon als krasser Fuchs das schlaueste Verlangen nach ihr trug.

Er irrte sich mit der Hand über die breite, kantige Stirn, daß die Haare seines pomadisierten, glatten Scheitels sich sträubten und kerzengrade an den Seiten in die Höhe standen.

Nur Mut, junger Kollege, flüsterte ihm der alte Landgerichtsdirektor zu, der die Verhandlung leitete. „Wir haben das alle einmal durchgemacht. Kampfen Sie! Haben wir alle einmal gehabt...“

Der Herr Assessor, aber sein Blut wurde nicht ruhiger. Es jagte ihm wie toll durch die weiten Adern und hielt

immer wieder in dem Herzen, als wollte es dort Milde und Verjöhnlichkeit erwecken. Denn in der breiten Brust, da zuckte und wogte noch etwas anderes, das ihn viel mehr quälte und beunruhigte: Neue, Ge-wissensbisse, die im Laufe der Verhandlung gekommen waren und sich nicht bannen ließen, nicht mit Ver-nunft und nicht mit ausgesprochenem festem Willen.

Zu überraschend hatte ihn heute auch die neue Pflicht getroffen. Die Staatsanwaltschaft, der er wegen seiner Beziehungen zu dem alten, wohlrenom-mierten Korps zuerkannt war, war überlastet, drei der Mitglieder durch große Schwurgerichtsprozesse abge-halten, zwei anderweitig beschäftigt, und der eine, der gerade noch übrig blieb, infolge allzu großer Tätig-keit erkrankt.

Erst am demselben Morgen war die Nachricht auf's Gerich gekommen, und keine Möglichkeit, die Termine zu verschieben. Es war eine aufgeregte halbe Stunde.

Schließlich war der Oberstaatsanwalt zu ihm ge-kommen.

„Sagen Sie mal, Assessor v. Geffing, Sie haben mit den Kollegen zusammengearbeitet, Sie wissen sicherlich etwas Bescheid — sagen Sie mal, können Sie nicht die paar Finger für heute übernehmen?“ Mit Feuerreifer hatte er zugestimmt.

„Also, Gottseidank! Dann ist uns ja geholfen.“ Der alte Herr schob ihm einen Stoß von Akten hin.

beantwortet, worin es heißt, die Mitglieder des Verbandes der deutschen Volkspartei hätten die Anregung, die Frage der Sicherung der deutschen Staatsprache gemeinschaftlich in Erwägung zu ziehen, gerne zur Kenntnis genommen, seien jedoch übereinstimmend der Ansicht, daß es nicht zweckdienlich sein könnte, über diese wichtige nationale Frage in einer Versammlung so zahlreicher Abgeordneter ohne gründliche Vorbereitung zu beraten und zu beschließen. Der Verband der deutschen Volkspartei sei aber selbstverständlich bereit, die Vorschläge, welche die Herren des alldeutschen Verbandes vorzubringen gewillt sind, entgegenzunehmen und einer eingehenden Erwägung zu unterziehen, wobei es am geeignetsten erschiene, wenn die Herren sich zunächst in geeigneter Weise mit der bestehenden deutschen Obmänner-Konferenz ins Einvernehmen setzen.

Am 4. d. M. trat der Wasserstraßenbeirat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Beratung wurde vom Handelsminister mit einer längeren Ansprache eröffnet, in welcher der Minister auf die Bedeutung des neuen Vertrages für den Bau von Wasserstraßen und für Flußregulierungen hinweist.

Von einem hervorragenden italienischen Abgeordneten wird der „Allg. Storr.“ zu der Frage der Errichtung einer italienischen Rechtsakademie in Trient mitgeteilt: „Den italienischen Abgeordneten ist von der Absicht der Regierung, in Trient eine italienische Rechtsakademie zu errichten, um sie zum Wiedereintritte in den Tiroler Landtag zu bestimmen, nichts bekannt. Diese Bemühung wäre auch vergeblich, denn so weit sich die Lage überblicken läßt, würden die italienischen Abgeordneten dieses Anerbieten nicht annehmen, am allerwenigsten könnten sie dadurch zum Eintritte in den Landtag bewogen werden.“

In Irland haben sich die Dinge in jüngster Zeit wieder zum Schlimmeren gewendet und die „irische Nationalliga“ sucht durch terroristisches Vorgehen überall Einfluß zu nehmen. Diese Lage der Dinge wurde in der englischen Presse schon eingehend erörtert und scheint nun auch die Regierung beschäftigt zu haben, denn diesertage erklärte Wyndham, der Chefsekretär des Lordleutenants von Irland, in einer Rede, daß sich die Regierung entschließen müsse, die ganze Schärfe des Gesetzes bei den Ausschreitungen, die kürzlich in Irland vorgekommen seien und die noch vorzukommen sollten, walten zu lassen, denn es sei die Pflicht der Regierung, die Minorität gegen eine Majorität in Schutz zu nehmen und allen Iren, Nationalisten und Unionisten, die Möglichkeit zu geben, im Frieden ihren Geschäften nachzugehen. In prägnanten Sätzen sprach sich der Redner über die Einschüchterung aus, die sittlich und moralisch das Leben der irischen Nation untergrabe und zur Entstehung einer höchst gefährlichen Klasse im Lande geführt habe. Eine derartige Gestaltung der Lage mache es notwendig, daß die Regierung die schärfsten Gesetze in Anwendung bringe, um das Uebel mit der Wurzel auszurotten. Anknüpfend an diese Rede meint der Londoner „Globe“, daß es gegenwärtig sicher nicht an Männern fehle, die in der irischen Frage eine langjährige Erfahrung aufweisen könnten. Wyndham selbst sei jetzt 18 Monate auf seinem Posten und hätte schon früher, als Sekretär Balfours Gelegenheit gehabt, sich mit dem Problem aufs gründlichste vertraut

zu machen, außerdem sei Lord Cadogan jetzt sieben Jahre Vizekönig und Lord Ashburne mit kurzen Unterbrechungen seit 1885 der erste Richter Irlands. Der „Globe“ verlangt dann die Aufhebung der „irischen Nationalliga“, die mit einem Federstrich zu beseitigen wäre. — Auch von anderer Seite wird ein derartiger Schritt befürwortet. So schreiben z. B. die „Irish Times“, die bisher die Aufhebung der Liga als beste Klamme bezeichneten, die dieser Vereinigung zustößen könne, daß es an der Zeit wäre, in denjenigen Bezirken, in denen dieser Vereinigung Ausschreitungen zur Last gelegt werden könnten, die Liga vor die Richterbank zu ziehen und aufzulösen. Es sei vollkommen ungerecht, daß einzelne Individuen vor die Alternative gestellt würden, entweder der Liga beizutreten oder boykottiert zu werden; hier müsse die Regierung energisch eingreifen.

Tagesneuigkeiten.

— (Frühlingszauber im Süden Tirols.) Man meldet uns aus dem Kurorte Gries in Südtirol: Am Fuße des Rosengartens und der Mendel ist der Lenz mit aller Macht ins Land gezogen und verwandelt den vielgepriesenen Talgrund am Talfer und Eisack in einen Blütenhain reizvollster Art. Zwischen den immergrünen Zypressen und Lorbeeren spannen die Mandelbäume ihre weißen Blüten Schleier aus, an den Promenaden leuchten die rosigen Knospen der Pfirsichzweige, und an den Abhängen des Guntstschna, wo die stolzen Höfe der reichen Grieser Bauern ihre Giebel gegen den Eisackgau kehren, grünt und sproßt es wie in einem Garten. Die intensive Sonnenwirkung und die angenehme Frühlingswärme haben die Kur-Direktion veranlaßt, die Konzerte seit dem 1. d. M. ins Freie zu verlegen. Bald wird die Zeit da sein, wo der ganze Bozener Boden, so weit das Auge reicht, einem Blütenmeere gleichen wird. Mit dem Steigen der Temperatur wächst auch die Zahl der internationalen Gäste des Kurortes Gries, der seiner Hochsaison entgegenfieht. Aus der vornehmen Gesellschaft, die in Gries die Frühlingskur gebraucht, seien erwähnt: Prinzessin Alexis Croh, Prinzessin Henriette Salm-Salm, die anmutige Schwester des Bräutigams der Erzherzogin Eklotilde, Gertrud Prinzessin Reuß und zahlreiche andere Mitglieder des Hochadels von Deutschland und Oesterreich.

— (Miß Stone.) Ueber die Befreiung der Miß Ellen Stone und ihrer Begleiterin, Pfarrersgattin Frau Zilka, welche bekanntlich seit 5. September v. J. von Räubern gefangen gehalten wurden, werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die Freilassung erfolgte in der Nähe des Dorfes Gradičova, etwa anderthalb Stunden entfernt von Strumnizza. Sonntag, den 23. Februar, um drei Uhr morgens, brachten zwei Räuber die beiden Frauen zu einem Baume in der Nähe des genannten Dorfes und zeigten ihnen den Weg, den sie nach Strumnizza einzuschlagen hätten, ohne ihnen jedoch den Namen dieser Stadt bekannt zu geben. Sie rieten ihnen überdies, sich vorher mit den Dorfsältesten in Verbindung zu setzen und sich von ihnen das Geleite bis zur Stadt auszubitten. In Gesellschaft zweier dieser Dorfsältesten aus Gradičova gelangten sodann die beiden Frauen nach Strumnizza, wo sie sofort von den türkischen Behörden in Empfang genommen und einem Verhör unterzogen wurden. Dem Wali von Salonichi wurde sogleich telegraphische Meldung erstattet. Auf die erfolgte Anzeige begaben sich die amerikanischen Delegierten nach Strumnizza und lehrten mit den befreiten Frauen nach Salonichi zurück. Das Lösegeld hatte 14.500 Pfund Sterling statt der früher von den Räubern verlangten 25.000 Pfund Sterling betragen. Ueber den Ort, wo dies Lösegeld an die Vermittler gezahlt wurde, wird unbedingtes Stillschweigen beobachtet. Es dürfte dies vielleicht deshalb geschehen, damit nicht etwa unschuldige Dorfbewohner unverbienten Verfolgungen seitens der Behörden

ausgesetzt werden. Man bezeichnet es als wahrscheinlich, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Ertrag des Geldes von der türkischen Regierung fordern werde, weil die Gefangennahme der Frauen auf türkischem Boden erfolgte. Die amerikanischen Delegierten sind bereits mittels des amerikanischen Lloydampfers von Salonichi nach Konstantinopel zurückgekehrt. Miß Ellen Stone und Frau Zilka mit ihnen in der Gefangenschaft geborenen Töchterchen Glenia bleiben vorläufig in Salonichi.

— (Die Schwierigkeiten der deutschen Sprache.) Eine deutsche Erzieherin, die jahrelang in Italien lebte, gibt in einem reichsdeutschen Blatte einige Anekdoten zum besten, welche die Schwierigkeiten beleuchten, die dem Ausländer im Kampfe mit den deutschen Grammatikregeln erwachsen: Als Erzieherin in Italien fragte sie meinen sechsjährigen Schüler Peppi, wie viel Geschlechtswörter es in der deutschen Sprache gibt. Peppi antwortete: Es gibt drei Geschlechtswörter: Der für das männliche Geschlecht, die für das weibliche Geschlecht, und das für das häßliche Geschlecht. — Ein junger angehender deutscher Professor möchte sich in der deutschen Sprache verbessern und suchte jede Gelegenheit, mit mir deutsch zu sprechen. Einmal fragte er mich: „Fräulein, bitte, erlaube Sie mir gütigst den Unterschied zwischen — der Mensch und das Mensch. Sehen Sie, ich war vorige Woche in der deutschen Stadt und machte einen Ausflug. Nun wollte ich den Weg nicht mehr genau und fragte einen der kommenden Bauer um denselben. Dieser deutete auf ein anscheinendes Bauernmädchen und sagte: „Siehst du, das ist der Weg, den das felle Mensch geht, mußt du a gehen, wenn du da und dort hin willst.“ Abends war ich nun, wie ich zählte der junge Mann weiter, in einem der ersten Häuser in derselben Stadt auf einen Ball geladen, und da erfuhr ich nun einen Kavaller, mich einer mir unbekannten Dame vorzustellen mit den Worten: „Haben Sie die Güte, mich diesem Menschen vorzustellen.“ — Weibchen hat mir die Dame den Rücken gewandt und der Herr mich so sonderbar angesehen?“

— (Ein amüsantes Erlebnis aus Schillers Jugendzeit) wird in „Schillers Jugendzeit“ nach den Erinnerungen eines ehemaligen Schülers wiedererzählt. Eines Tages las der junge Schiller einigen seiner Kollegen gerade in echt dramatischem Tone ein paar Szenen aus seinen „Räubern“ vor, als plötzlich Hauptmann Schmiedenbecher mitten im Zimmer durch die ungebührliche Art der Unterhaltung den ganzen Gesellschaft einen Verweis und Schiller tam natürlich am schlechtesten weg. Als der Hauptmann den Raum verließ, fuhr dem jungen Dichter, der leicht gereizt war, das Wort heraus: „So einen Hauptmann, der schnitz' ich aus einer gelben Rübe!“ Der so schmeichelei Charakterisierte tat, als hätte er nicht gehört, aber ihm war die Bemerkung doch nicht entgangen, und wenige Minuten später war ein Bericht an den Herzog fertig. Am anderen Morgen mußten die Schüler in Reih und Glied antreten und der Herzog erschien. Nachdem er sie eine Zeitlang gemustert, wurde Schiller vorgerufen. „Hat Er gesagt,“ fuhr in der Herzog an, „daß Er sich so einen Hauptmann aus einer gelben Rübe schnitzen kann?“ Schiller wurde feuerrot, stand aber das Verbrechen zu. „So — fuhr der Gemüthsforst — „dann wird Er jetzt zeigen, daß Er's kann, aber Er geht acht Tage in Arrest. Schmiedenbecher — laß Er den gelben Rübe und ein Messer holen.“ Nach einer Weile war der gewünschte da und der Herzog trat dicht an den Verbrecher heran. „Jetzt mach' Er schnell und schnitz' Er uns einen Scherz aus!“ Schiller hatte die Rübe genommen und plötzlich tat es über ihn, als müßte ein Gott ihm auch jetzt rathen. Er sagte das Messer, sein bleich gewordenes Gesicht rötete wieder, seine Augen bligten und ungestüm fing er an die Rübe zu schnitzen an. Die Folge war, daß jetzt der plötzlich ein verlegenes Gesicht machte und, sich zu seinen Adjutanten wendend, halblaut in die Worte ausbrach: „Der verfluchte Kerl schnitz' uns vielleicht wirklich den Schmiedenbecher.“ Die Befürchtung war aber grundlos, Schiller gab

selber gezuht oder sich gefürchtet hätte, o nein! Aber wenn nach seinen sicheren Sieben dem anderen das Blut hoch aufspritzte und langsam über die Haut herniederrieselte, dann war ihm immer, als zöge ein Schleier über seine Augen. Dann überfiel ihn ein Bittern, daß er wollte . . .

Sie hatten es ihm immer sehr übel vermerkt, und nur eigentlich seiner tadellosen Gefinnung und seiner sonstigen guten Eigenschaften wegen gaben sie ihm das heißersehnte Band.

Es fiel ihm jetzt wieder ein, als er den Angeklagten so bleich und niedergeschlagen auf der schmalen Bank erblickte.

Aber noch kämpfte er gegen sich an, noch bemühte er sich, seiner Pflicht eingedenk, das Haupt zu tragen, und den Verstand über das Herz zu setzen. Er hatte die Macht ja hinter sich, und keine schönere Aufgabe gab's, als der staatlichen Ordnung zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Erst als der Präsident die Verhandlung begann, zuckte er wieder zusammen. Der Name seines Heimatsortes drang an sein Ohr, und mehr überrascht als erschreckt, blickte er auf.

Das Städtchen war so klein, er kannte sonst dort alle Menschen . . .

Er blätterte den Aktendeckel um . . . Was las er?

Der, der hier angeklagt, das war sein Jugendfreund; jener Jugendfreund, mit dem er gearbeitet, gespielt und gelacht, bis — bis . . .

Ein glühendes Rot zog über sein erregtes Gesicht, tief senkte er den Kopf hinab, und rüttelte unruhig auf seinem Platze hin und her.

Ein altes Geschichtchen fiel ihm ein aus seinen Knabenjahren — eins, das er so gern ungeschehen gemacht hätte, das er so gern vergessen wollte, und das immer wieder wie ein Gespenst vor ihm erwachte, ein nicht zu bannendes Gespenst.

„D — er war ja damals so feig, so schlecht — Der alte Landgerichtsdirektor stieß ihn leise an.

„Kollege, Kollege — nehmen Sie sich zusammen!! Was soll man denken . . .“

Er entschuldigte sich eben so leise.

„ . . . Das Ungewohnte, Ueberraschende —“

Er sprach nicht weiter, denn ihm war, als stiege ihm der Blutstrom wieder bis zum Kasse. Aufrecht saß er da, die Augen fast starr in das kahle Zimmer gerichtet. Kein Wort entging ihm mehr; aber er rührte sich nicht. Fest wollte er bleiben und seiner Pflicht bewußt, denn was — was war es eigentlich, dieser Streich aus seinen Kinderjahren?! Nichts . . . Nichts! Er war tausendmal bereut und vergessen, sicherlich auch von dem, den er jetzt anklagen sollte vor der Öffentlichkeit. Denn wie der ihm in die Augen sah, so sah nur einer, der nichts mehr weiß und nichts erkennt. Wie sollte er auch, nach über zwanzig Jahren!!

Er lachte fast laut in die Versammlung hinein.

Der Präsident sah ihn verwundert an.

„Herr Kollege . . .“ sagte er mahnend.

(Schluß folgt.)

Eine Hamburger Patriziertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Dr. med. Dr. med. (52. Fortsetzung.)

„Ich bin nicht mehr disponiert,“ sagte sie. „Ich lohnte sich auch nicht, meinen wirren Phantasien zu lauschen. So ist es aber immer. Wenn ich sehr stark an etwas denke, treibt es mich ans Klavier. Ich kann die verschiedenen Empfindungen nicht besser erklären, als wenn ich sie in Tönen umsetze.“

Sie hatte sich bei den letzten Worten erhoben und den Flügel geschlossen.

„Sie wollten uns besuchen, Mr. Struth?“ fragte sie. „Tante ist, soviel ich weiß, oben.“

Struth schüttelte den Kopf, sagte aber nichts. Eine kleine Pause trat ein, eine drückende Pause des Schweigens für beide.

Gisela hatte sich der peinlich werdenden Situation gern entzogen, konnte aber doch nicht ohne weiteres fortgehen.

„Kommen Sie mit nach oben?“ fragte sie nach einer Weile, um nur überhaupt etwas zu sagen.

Sie sah, daß er antworten wollte, aber kein Wort hervorbringen konnte. Mit einer flüchtigen Bewegung wollte sie an ihm vorübergehen; da fühlte sie plötzlich ihre beiden Hände ergriffen und festgehalten.

Hundertmal hatte Struth sich gesagt, daß wenn er Giselas Gunst zu gewinnen hoffen wollte, sehr vorsichtig und überlegend zu Werke gehen müsse, daß es sich auf das Äußerste zu beherrschen galt, mochte

die vergebliche Arbeit alsbald wieder auf, und noch an demselben Tage wanderte er in den Arrest.
(Aus Märgens Aufsatze.) Der Esel ist ein Säugtier und ein Schimpfport. Seine Ohren findet man in vielen Büchern vor.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Einführung der neuen Orthographie in den Schulen.
Der bereits signalisierte Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht Dr. Ritter von Hartel hat folgenden Wortlaut:

Mit Beziehung auf die Ministerial-Verordnungen vom 2. August 1879, Z. 4779, und vom 22. November 1879, Z. 18.485, finde ich eine neue veränderte Ausgabe der Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis zu veröffentlichen. Diese neue Auflage unterscheidet sich von der früheren in wesentlichen Punkten, stimmt aber hinsichtlich der Schreibweisen und wichtigeren Regeln mit den im übrigen deutschen Sprachgebiete erscheinenden ähnlichen Regelbüchern überein.

Aus Anlaß des Erscheinens der bezeichneten Schrift finde ich Nachstehendes anzuordnen:

1.) In allen dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht unterstehenden niederen und mittleren Schulen ist vom Schuljahre 1902/1903 angefangen der Unterricht in der deutschen Rechtschreibung nach den in der obbezeichneten Schrift enthaltenen Grundsätzen zu erteilen, und sind die Rechtschreibungen in der neuen Orthographie vorzunehmen.

In jenen Klassen und Abteilungen, in denen die Rechtschreiblehre nicht mehr zum Lehrpensum des Schuljahres gehört, wie in den mittleren und oberen Klassen der Mittelschulen und verwandten Lehranstalten, sind die neuen Regeln in geeigneter Weise zum Gegenstande einer besonderen vergleichenden Unterweisung zu machen.

Wo das Wörterverzeichnis Doppelschreibungen aufweist, wie Circular und Zirkular, Codex und Koder, Distance und Distanz, Ceremonie und Zereemonie, Accord und Attord, Accise und Axtise, Hasard- und Hazardspiel und andere, ist im Sinne der im § 34 des Regelbuches enthaltenen Bestimmungen vorzugehen, und sind demgemäß die neuen Schreibweisen zu bevorzugen, also: Zirkular, Koder, Distanz, Zereemonie, Attord, Axtise, Hazardspiel und andere. Die Schreibungen nach der ersten Auflage des Regelbuches sind insgesamt bis auf weiteres zu dulden, demnach in den Schülerheften nicht als Fehler zu behandeln, sondern nur als abweichend von den neuen Schreibweisen zu markieren. Mischformen wird mit aller Strenge entgegenzutreten sein.

2.) In den Lehr- und Lesebüchern, sowie in den Lehrmitteln, welche für den Gebrauch an niederen und mittleren Schulen bestimmt sind, sind die neuen Schreibweisen zu gebrauchen, doch können bisher approbierte Lehrbücher und Lehrmittel für die erste Unterrichtsstufe bei Vornahme einzelner Uebersetzungen, beziehungsweise Verbesserungen auch noch im Schuljahre 1902/1903 in Verwendung bleiben. Hinsichtlich der übrigen approbierten Lehrbücher und Lehrmittel wird ein Uebergangs-Stadium von fünf Jahren festgesetzt, über diesen Zeitpunkt könnte nur ausnahmsweise in besonders rücksichtswürdigen Fällen hinausgegangen werden. Die vom Schuljahre 1902/1903 ab neu oder in neuen Auflagen erscheinenden Lehrbücher und Lehrmittel müssen, um die Zulässigkeit zum Unterrichtsgebrauche zu erlangen, in der neuen Orthographie gedruckt zur Vorlage gebracht werden. Innerhalb des genannten Uebergangs-Stadiums von fünf Jahren können approbierte Auflagen eines Buches, die in der alten oder in der neuen Orthographie gedruckt, aber inhaltlich nicht wesentlich voneinander abweichen, in der Schule nebeneinander benützt werden.

er nicht das Vertrauen des jungen Mädchens verdienen und damit alles verspielen. In diesem Augenblicke aber waren alle guten Vorsätze, alle kalt sinnigen Erwägungen des Verstandes wie fortgeblasen. Wie war Gisela ihm so schön erschienen wie in dieser Stunde. Alle Schranken der Vernunft und Klugheit übersteigend, brach sich ein wildes, leidenschaftlich verlangendes Begehren in ihm Bahn.

„Aber, Mr. Struth, ich bitte Sie! Geben Sie mich doch frei!“ bat Gisela ängstlich, indem sie vergebens ihre Hand aus der seinen zu befreien suchte.

„Nie wieder! Ich halte Sie fest, Gisela — fürs ganze Leben! So wie ich Sie liebe, hat Sie kein Mensch borem geliebt — selbst Ihre Eltern nicht! So wird Sie kein Mensch nach mir lieben! Stößen Sie solche Liebe nicht von sich! Sie wird Ihnen nie wieder geboten! Und ich lasse Sie auch nicht! Ich muß Sie besitzen! Ich will und ich werde!“

„Vor allem geben Sie sofort meine Hände frei!“ rief Gisela empört. „Ihre Art und Weise ist zum mindesten sehr befremdlich, jedenfalls sehr wenig gentlemanlike!“

„Gleichviel! Ich lasse Sie nicht, bevor ich Ihre Antwort habe, ob ich hoffen darf! Sie erwidern meine Meinung keineswegs in dem Maße, wie ich es mir wünschen möchte, aber ich erhoffe in dieser Hinsicht alles von der Zukunft. Eine Liebe wie die meine muß ja anstehend, hypnotisierend wirken!“

„Genug!“ unterbrach Gisela seine ruckweise her- und unter so eigenartigen Umständen angebrachte Werbung überhaupt keiner Antwort würdigen sollte,

3.) Von dem oben bezeichneten Zeitpunkte der Einführung an haben sich die Direktionen und Schulleitungen, sowie die gesamte Lehrerschaft im amtlichen Verkehre und im Verkehre mit den Eltern und Schülern, in der Schule überhaupt der neuen Orthographie zu bedienen. Auch darf ich von dem berufseifrigen Wirken der gesamten Lehrerschaft erwarten, daß sie für die Verbreitung der neuen Rechtschreibung auch außerhalb der Schule ihre Kraft und Erfahrung in den öffentlichen Dienst stellt, sei es durch Veranstaltung von Vorträgen, sei es durch Erteilung von Auskünften, sowie auf jede andere Art, die geeignet ist, der allgemeinen gleichartigen Rechtschreibung Geltung zu verschaffen und die Öffentlichkeit über die Vorteile der erstrebten einheitlichen Rechtschreibung aufzuklären.

4.) Mit Schluß des Schuljahres 1901/1902 tritt das alte Regelbuch außer Kraft. Bei den in den Beginn des neuen Schuljahres fallenden Aufnahmeprüfungen hat es bei dem bisherigen Vorgange zu verbleiben.

Schließlich wird es der k. k. Landes-Schulbehörde überlassen, wo die besonderen Bedürfnisse des Landes und seiner Schulen es erheischen, im hierortigen Einvernehmen weitere Detailbestimmungen zu treffen.“

(Mätklehr der Belgier aus Triest.) Heute um 6 Uhr früh ist ein zweites Bataillon des Infanterie-Regimentes Leopold II., König der Belgier, Nr. 27 mittelst Separatzuges aus Triest hier eingetroffen und mit klingendem Spiele in die Kaserne eingezogen. Gegenwärtig befindet sich in Triest noch ein Bataillon der Belgier, welches in den nächsten Tagen nach Laibach zurückkehren wird.

(Ehrung und Abschied.) Man schreibt uns aus Abelsberg: Der Gemeindeausschuß von Abelsberg hat in seiner Sitzung vom 24. v. M. den gewesenen Bezirks-hauptmann von Abelsberg, Herrn Wilhelm Laschan Ritter von Moorland, ob seiner zahlreichen Verdienste für die Gemeinde zum Ehrenbürger von Abelsberg ernannt. Eine Abordnung des Gemeindeausschusses, bestehend aus den Herren: Bürgermeister Delleb und den Gemeinderäten A. Ditrich und Franz Kuttin, überbrachte am 4. d. M. dem neuen Ehrenbürger sein Ernennungsdiplom. Herr Ritter v. Laschan dankte für die ihm erwiesene Ehre und versicherte, den Abelsberger Bezirk stets im besten Andenken zu behalten. — Am selben Tage erfolgte die Abreise des Herrn Ritters v. Laschan auf seinen neuen Dienstposten nach Laibach. Im Vestibül des Bahnhofes versammelten sich die Honoratioren des Marktes, um dem Herrn Bezirkshauptmann noch ein herzliches „Lebewohl“ zuzurufen. Hierbei waren alle Schichten vertreten; der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr war in Parade erschienen. Der Abschied war ein überaus herzlicher und zeugte so recht von den Sympathien, welche Herr Ritter v. Laschan in ganz Abelsberg genossen.

(Der I. Hausbesitzer-Verein in Laibach) hält morgen um 7 Uhr abends im großen Saale des „Mestni Dom“ eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Wahl von Mitgliedern als Beirat des Magistrates in Erbbaulehen-Angelegenheiten. 2.) Aenderung der Statuten. — Nach der Versammlung folgt ein Vortrag des Architekten und Ingenieurs Herrn A. Trumler: 1.) Ueber das Auftreten von Bauschäden bei neugebauten Häusern mit besonderer Berücksichtigung unserer Bauperiode nach dem Erdbeben, und die Ursachen derselben; 2.) Anweisungen für Bauherren über das Vorgehen beim Baue eines Hauses. Zu diesem Vortrage sind auch Nichtmitglieder eingeladen.

(Karambol-Turnier.) Heute abends um 1/2 9 Uhr wird Herr Johann Trebar im Café Elephant eine Billardvorstellung, bestehend aus Kunst- und Phantasiespielen, veranstalten. Die Vorstellung dürfte bei allen Billardspielern starkem Interesse begegnen, da Herr Trebar unstreitig der Champion der österreichisch-ungarischen Billardspieler ist.

Will ich Sie über meine Gefühle doch nicht im Unklaren lassen. Tatsächlich erwidere ich Ihre Reizung überhaupt nicht, werde sie auch nie erwidern! Der Mann, der meinem Ideal entspräche und dem ich mich zu eigen geben könnte, müßte anders ausschauen, anders sein, als Sie. Beenden wir deshalb diese peinliche Unterredung — und nochmals: lassen Sie meine Hände los, oder ich rufe um Hilfe!“

„Aber ich will — ich will die Hoffnung, Sie zu erringen, nicht aufgeben!“

Eine brennende Atemwelle glitt über Giselas erblautes Gesicht. Mit einem unterdrückten Aufschrei wich sie zurück, aber eisenfest hielten die weißen, starken Hände des Mannes die ihren wie mit einem Schraubstocke umklammert, bis sie auf einmal jäh sich lösten — auf ein plötzliches Geräusch von der Tür her.

Unerwartet sollte Gisela die ersuchte Rettung kommen. Ein kurzes Pochen ertönte, dann ward die Tür hastig geöffnet und im Rahmende rselben erschien die schlank, kräftige Gestalt eines Herrn in Reisekleidern.

Mit einer unterdrückten Vermüthung ließ der Amerikaner das Mädchen fahren. Sie taumelte von der jähen Bewegung zurück und blickte verstört zu dem Eingetretenen hinüber, der mit großen, erstaunten Augen die wunderliche Szene betrachtete.

„Pardon! Mein Name ist Klesjen, Thorwald Klesjen-Weeder“, sagte er, sich höflich vor Gisela verneigend. „Mama schickte mich hierher, um meine Cousine zu begrüßen. Habe ich vielleicht das Vergnügen, Fräulein Gisela Weeder zu sehen?“

(Fortsetzung folgt.)

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 23. Februar bis 1. März kamen in Laibach 27 Kinder zur Welt (40 %), darunter eine Totgeburt, dagegen starben 16 Personen (23:7 %), und zwar an Tuberkulose 5, an Entzündung der Atmungsorgane 1, an sonstigen Krankheiten 10 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde (25 %) und 8 Personen aus Anstalten (50 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 1, Diphtheritis 2.

(Hauptversammlung der Frauen-ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.) Am 4. d. M. fand unter dem Vorsitze der Obmännin, Frau Theresie Maurer, die außergewöhnlich zahlreich besuchte diesjährige Hauptversammlung statt, welcher auch die Tochter des I. Zahlmeisters des Deutschen Schulvereines in Wien, Fräulein Schaubl, als Gast beizuhobte. Dem von der Schriftführerin Frau Marie Wetta vorgetragenen Jahresberichte entnahmen wir Folgendes: Das abgelaufene Vereinsjahr ist als ein segensreiches zu bezeichnen, da alle Unternehmungen in seltener Weise glückten, eine große Zahl neuer Mitglieder gewonnen wurde und die so verdiente langjährige Obmännin, Frau Th. Maurer, welche infolge schwerer Erkrankung im Vorjahre ihre Funktion niederlegen mußte, die in der letzten Hauptversammlung neuerdings auf sie gefallene Wahl als Obmännin annahm. Weiters wurde der langjährigen Tätigkeit der früheren Schriftführerin, Frau Alba Hintner, anerkennend gedacht. Der Trauer um den Verlust der mit dem Tode abgegangenen Mitglieder, und zwar der Damen Leopoldine Valenta, Eblen von Marchturm, Karoline von Premersstein, Klementine Dzimski, Henriette Dswald, Angela Valovrh und Marie Vertonzel, gab die Versammlung durch Erheben von den Sigen Ausbruch. Der Krainischen Sparskaffe, welche stets in reichem Maße ihre Spenden allen Unternehmungen, allen Schulen und Anstalten der Ortsgruppe angedeihen läßt, und u. a. durch die Widmung von 500 K auch die Christbaumfeier im Deutschen Kindergarten ermöglicht hatte, wurde der innigste Dank ausgesprochen; desgleichen wurde derselbe allen Frauen dargebracht, die sich um diese im Hinblick auf das vorher stattgehabte Chrysanthemfest in schlichterer Form als sonst veranstaltete Weihnachtsfeier Verdienste erworben. Eingehendst wurde im Berichte der große künstlerische und materielle Erfolg des Chrysanthemfestes besprochen und allen daran Beteiligten nochmals gedankt. Die Unterrichts-Ergebnisse in den Vereinschulen sind, wie sonst immer vorzüglich; der Besuch ist ein guter zu nennen. Die Lösung der Frage, dem Deutschen Kindergarten ein eigenes Heim zu schaffen, erscheint in nähere Aussicht gerückt. — Dem von der Zahlmeisterin Frau Mary Götz vorgetragenen Kassaberichte zufolge beträgt die Anzahl der Mitglieder 389 Frauen. An Spenden hatte die Ortsgruppe, außer jenen der Krainischen Sparskaffe, eine solche der deutschen Landtags-abgeordneten von 60 K zu verzeichnen, an die sich kleinere Beiträge aus deutschen Kreisen und Vereinen schließen; im ganzen betrugen die Einnahmen (inklusive der Mitgliederbeiträge) 1193 K 70 h, welche Summe, abzüglich des Betrages von 77 K 25 h, an die Vereinsleitung nach Wien gesandt wurde. — In den Ausschüß wurden alle bisherigen Funktionärinnen, und zwar die Damen: Theresie Maurer (Obmännin), Rinka Lufmann (Stellvertreterin), Marie Wetta (Schriftführerin), Mary Götz (Zahlmeisterin), und Rika Tönnies (Stellvertreterin) wieder gewählt. Als Stellvertreterin der Schriftführerin wurde einstimmig Frau Paula von Plachty in den Ausschüß entsendet.

(Ein Chyrl- und Methodababend) wird heute abends 8 Uhr von der Filiale des Chyrl- und Methodvereines der St. Peterspfarre in den Lokalitäten der Bierhalle Hafner veranstaltet. Auf dem Programme befinden sich mehrere musikalische Nummern, Gesangsvorträge, ein komisch-ernster Vortrag sowie die Eröffnung des allerneuesten Geschäftes „mit nationalem Pfeffer“. Eintritt per Person 20 h.

(Wahlen.) Bei den am 1. d. M. stattgefundenen Wahlen der Funktionäre für den Bezirksstrafenausschuß von Neumarkt und für die Sanitätsdistriktsvertretung dortselbst wurden gewählt: Als Obmann beider genannter Körperschaften Herr Karl B. Mallh, Gemeindevorsteher in Neumarkt; zum Obmann-Stellvertreter des Bezirksstrafenausschusses Herr Johann Solmajer, Gemeindevorsteher in Raier, und zum Obmann-Stellvertreter der Sanitätsdistriktsvertretung Herr Michael Kozelj, Gemeindevorsteher in Zadraga.

(Erdabruption in Gorenjavas.) Nach einer uns aus Krainburg zugekommenen Meldung ist am 1. d. M. nachmittags in Gorenjavas, etwa 200 Schritte von der Gendarmerie-Kaserne entfernt, infolge Schneelawens und der anhaltenden Regengüsse eine Erdabruption erfolgt, wodurch ein heiläufiger Schaden von 2500 K verursacht wurde.

(Hochwasser im Planinatale.) Wie dem „Slovenec“ aus Planina geschrieben wird, steigt das Hochwasser im Planinatale wieder so rapid, daß die Bewohner von Unter-Planina wahrscheinlich ihre Wohnungen verlassen müssen. Letzt hin betrug der Wasserstand 360 cm, jetzt gehen die Fluten bereits über 4 m hoch. Die Ursache des Hochwassers ist in dem raschen Schmelzen der Schneemassen auf den Bergen zu suchen. Die Ueberschwemmung dürfte bis Ostern anhalten.

(Verbrüht.) Am 21. v. M. stellte die Arbeitergattin Theresia Piric in Selo bei Udmat eine Pfanne siedend auf das beim Sparherde angebrachte Badrohr-Türl und beschäftigte sich sodann mit dem Aufräumen in der Küche. Inzwischen trock ihr vierjähriger Sohn Stanislaus auf einen am Sparherde stehenden Koffer, stürzte die Pfanne um und deren Inhalt ergoß sich ihm derart über Hals und Brust, daß er ins Landeshospital gebracht werden mußte.

— (Schwurgerichtsverhandlung.) Gestern fand unter dem Vorsteher des Herrn Landesgerichts-Vizepräsidenten Pajt die Verhandlung gegen den 38 Jahre alten Grundbesitzer Johann Mihelič aus St. Martin a. d. Save, Bezirk Umgehung Laibach, wegen Totschlages statt. Als Ankläger fungierte Herr Staatsanwalts-Substitut Albert Ritter von Lufshan. — In der Nacht vom 17. auf den 18. August 1901 zechten im Gasthause des Johann Dolničar in Hrasje mehrere Burschen aus Hrasje, Tolmačovo und St. Martin. An einem Tische saß der Beschuldigte mit mehreren Burschen aus Hrasje, am zweiten Tische aber befanden sich Franz und Johann Zajc, Franz Kadar und Franz Bobnar aus St. Martin, dann Franz Volta aus Oberje. Es kam zu einem Streite zwischen Johann Kamnar und den Zajc, wobei ersterer den letzteren mit der Faust derart in den Mund stieß, daß er ihm ein Stück eines vorderen Zahnes abschlug. Daraufhin entstand vor dem Gasthause zwischen Franz Zajc und dem Mihelič, welcher schon längere Zeit einen Zorn auf Zajc und dessen Familie hatte, ein Wortwechsel, doch kam es noch zu keiner Prügelei. Gegen 1/2 3 Uhr früh verließen Franz und Johann Zajc samt Genossen das Gasthaus und begaben sich gegen St. Martin nach Hause. Raum 250 Schritt entfernt, wurden sie jedoch von der gegnerischen Partei überfallen, wobei Franz Zajc vom Beschuldigten, Johann Mihelič, derart mit einer Haue auf den Kopf geschlagen wurde, daß ihm die Hirnschale eingedrückt und der Kiefer zerschmettert wurde; schließlich erhielt er einen Stich in die linke Hüfte. Im Landeshospital überführt, erlag er am 24. August 1901 den erlittenen Verletzungen. — Mihelič wurde mit 6 gegen 6 Stimmen freigesprochen.

— (Ein populärwissenschaftlicher Vortrag) findet Sonntag um 1/2 11 Uhr vormittags im großen Saale des „Mestni Dom“ statt. Der Sekundärarzt des Landeskrankenhauses, Herr Dr. Zajec, wird das Thema „Ueber die Tuberkulose“ behandeln.

— (Von der Laibacher bürgerlichen Kapelle.) Der Verein Ljubljanska meščanska godba wird Samstag abends um 8 Uhr in Hafners Bierhalle eine außerordentliche Generalversammlung abhalten, auf deren Programme sich ein Bericht über den gegenwärtigen finanziellen Stand sowie eine Besprechung über die Auflösung des Vereines befindet.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation Littai.) Die ombrometrische Beobachtungsstation III. Grades in Littai verzeichnete im Monate Februar 11 Regentage. An vier Tagen gab es Schnee und an 6 Tagen ging Regen, mit Schnee untermischt, nieder. Die höchste Schneedecke gab es am 3. Februar mit 12 cm, die niedrigste am 6., 7., 16. und 19. Februar mit 3 cm. Die größte Niederschlagsmenge in 24 Stunden wurde am 10. Februar mit 24.9 mm, die geringste am 27. Februar mit 1.2 mm beobachtet, während an 7 Tagen des Monats überhaupt kein Niederschlag zu verzeichnen kam. Die höchste Lufttemperatur wurde am 8. Februar mit + 7.8 Grad C, und die niedrigste am 6. Februar mit — 1 Grad C, stets um 2 Uhr nachmittags, beobachtet. — ik.

— (Wasserstand der Save.) Die im Laufe des Monats Februar am Pegel der Littai Sabebrücke vorgenommenen Beobachtungen des Wasserstandes des Saveflusses ergaben den höchsten Wasserstand am 11. Februar mit 207 cm und den niedrigsten am 7. Februar mit 63 cm ober Null. Beobachtungsstunde 8 Uhr früh. — Der durchschnittliche mittlere Wasserstand im verflossenen Monate betrug 108 cm. — Die höchste Wassertemperatur hatte die Save im Monate Februar am 21. Februar mit + 5.6 Grad C, die niedrigste am 17. Februar mit + 3.1 Grad C nach den jedesmal um 8 Uhr früh gepflogenen Beobachtungen. — ik.

— (Buren und Engländer.) Am 20. v. M. spielten der 13 Jahre alte Vinzenz Potorn, der 9 Jahre alte Alois Jerman und der 9 Jahre alte Erwin Vilek auf der Wiese des Sarabon an der Sallocher Straße Buren und Engländer. Potorn hatte ein Flaubert-Gewehr, welches er heimlich einem gewissen Komp genommen und mit Schrot geladen hatte, und schoß damit, in der Meinung, das Gewehr trage nicht so weit, gegen die zwei Buren, welche etwa 100 Schritt von ihm entfernt standen. Hierbei traf er den Jerman in die linke Hand, so daß der Knabe ins Landeshospital zur Heilung abgegeben werden mußte. — 1.

— (Für die armen Krainburger Studenten.) Wenn die Armut der Studenten überhaupt sprichwörtlich ist, so kann man dieses Sprichwort an der Mehrzahl der Krainburger Studenten förmlich illustriert finden. Große Anforderungen werden sonach an diejenigen Institutionen gestellt, die es sich in jugend- und bildungs-freundlicher Absicht zur Aufgabe gemacht haben, den dringenden Bedürfnissen solcher Schüler entgegenzukommen. — Unter diesen arbeitet nach dem umfangreichsten Programme mit den größten Mitteln und daher auch unter größter Inanspruchnahme die Studentenküche. Doch sprechen in solchen Fällen nur die Zahlen eine berebte und überzeugende Sprache; es seien somit die Hauptzahlen, die der Rechnungsab-schluß über das I. Semester aufweist, hier reproduziert. Ausgeteilt wurden vom 1. Oktober 1901 bis 17. Februar 1902 nahezu 20.000 Portionen an 112 Schüler; es wurden also ein Viertel der Schüler des Gymnasiums 1- oder 2mal des Tages verköstigt. Die Ausgaben dafür betragen 3133 K 60 h; da sich die Einnahmen des Vereines auf 3155 K beliefen, so ergibt sich beim Uebergange in das II. Semester ein kleiner Ueberschuß (21 K 40 h). Wenn nun auch der Verein in seinem Stammkapital eine feste finanzielle Grundlage besitzt, so bedarf dennoch die daraus fließenden Zinsen bloß rund ein Zehntel der laufenden Bedürfnisse, während alles Uebrige durch freiwillige Spenden aufgebracht werden muß. Um den Verein, der konsequent nur tabellose Schüler unterstützt (im abgelaufenen Semester sind fast 20 Prozent der Unterstützten Vorzugschüler), nicht etwa je in die

Zwangslage kommen zu lassen, daß er sein wohlthätiges Wirken einschränken müßte, sei derselbe allseitiger ausgiebiger Unterstützung angelegentlich empfohlen.

* (Verloren) wurde auf dem Wege vom Grabissee, über den Kongreßplatz, durch die Schellenburg- und Knaßgasse, Bleiweis- und Franz Josef-Straße bis zur Wiener-Straße eine goldene Sicherheitsnadel mit einem Brillanten.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Zum fünftenmale wurde gestern die phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach bei gut besuchtem Hause aufgeführt. Das große Interesse, das dem fesselnden Werke entgegengebracht wurde, und das ihm auch in der nächsten Spielzeit noch manche Wiederholung sichert, wird hoffentlich die Direktion veranlassen, einer Kunstgattung, die in den letzten Jahren arg vernachlässigt wurde, der Spieloper, größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wie dankbar die Pflege derselben sich gestaltet, hoben „Hoffmanns Erzählungen“ überzeugend dargetan. Wir betonen diese erfreuliche Tatsache zum wiederholtenmale; hoffentlich bleibt unsere Mahnung nicht eine Predigt in der Wüste. Samstag hat die vortreffliche Primadonna unserer Operette, Fräulein Sebrían, ihren Ehrenabend. Bei den großen Erfolgen, deren sich die beliebte Künstlerin erfreute, bedarf es wohl keiner weiteren Aufmunterung, um das Publikum zu zahlreichem Besuche der Benefiz-Vorstellung zu veranlassen.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Heute gelangt „Das süße Mädel“ zum dritten- und letztenmale zur Aufführung. Die Vorstellung findet bei gewöhnlichen Preisen statt; es haben auch Ermäßigungen Gültigkeit.

— (G. Frehtags Reisekarte von Bosnien, Dalmatien und der Hercegovina), 1:900.000, Preis 4 K, auf Leinwand 5 K, Verlag von G. Frehtag & Berndt, Wien, VII/1, auf welcher der prächtige Küstenstrich Desterreichs an der Adria so wundervoll zur Geltung kommt wie auf keiner bisher erschienenen Karte, entrollt ein zum Greifen deutliches Bild der österreichischen Reichslande und Dalmatiens, das geradezu überwältigend wirkt. Eine reichhaltige Nomenklatur, zahlreiche Höhengöten, sorgfältige Bearbeitung in jeder Hinsicht machen die von Triest und Esseg bis über Kattaro und den Sutoris-See hinaus reichende Karte zu einem Meisterwerke der Kartographie.

— („Slovenski Čebelar.“) Inhalt der 2. Nummer: 1.) Johann Jurančič: Die Beschäftigungen des Bienenzüchters im Winter. 2.) Thomas Kurbus: Entwicklung, Arbeit und Nahrung der Bienen. 3.) A. Likozar: Ueber den Grund unseres Rückschlusses in der Bienenzucht in den letzten dreißig Jahren. 4.) Fr. L.: Ein guter Rat für Anfänger.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 5. März. Das Abgeordnetenhaus setzt die Budgetdebatte fort. Ministerpräsident v. Koerber konstatirt, auf verschiedene im Laufe der Debatte gefallene Neuerungen reagierend, daß er die Adeligen im politischen Verwaltungsdienste keineswegs bevorzuge und der übermäßigen Ausdehnung der politischen Bezirke durch selbständige Errichtung von Bezirkshauptmannschaften und Vermehrung des Beamtenpersonals zu steuern suche, und konstatirt gegenüber den Beschwerden über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes, daß im Jahre 1901 insgesamt 82.248 Versammlungen angezeigt wurden, wovon 341 untersagt und 98 aufgelöst wurden. Er konstatirt mit Befriedigung den überaus günstigen Seuchenzustand in Desterreich und betont die Wichtigkeit des Zusammenwirkens der Veterinärverwaltung mit der Bevölkerung zur gezielten Wahrung der wichtigen Interessen der Landwirtschaft und Viehzucht.

Er weist darauf hin, daß er wiederholt kundgab, in welchem Geiste er die Verwaltung geführt sehen will, und erklärt, die Beamten müssen im Sinne des Gesetzes dem Staate und den Interessen der Bevölkerung dienen und dürfen eine politische Meinung weder im Amte noch im Privatleben agitatorisch zur Geltung bringen. Die nationale und politische Unbefangenheit gilt nicht nur für die Minister, sondern herab bis zum letzten Praktikanten. Nur der Beamte, welcher in diesem Sinne handelt, kann auf den Schutz und die Fürsorge des Ministers rechnen. Die an die Beamenschaft gestellten Forderungen werden immer größer und schwieriger, und der Ministerpräsident anerkennt hier gerne, daß die große Mehrzahl sich vollauf ihrer Pflichten bewußt ist. (Lebhafter Beifall.)

Das Haus nahm den Titel „Leitung der politischen Verwaltung“ an und verhandelte die nächsten Artikel, ausgenommen Wasser- und Straßenbau. — Nächste Sitzung morgen.

Ein Putzversuch in Sabac.

Belgrad, 4. März. Ein Anhänger und Verwandter des Präidenten Karagjorgjevič versuchte heute morgens einen Putz in Sabac, wohin er mit einigen gedungenen Personen aus Desterreichisch-Mitrovica, wo er in letzter Zeit gewohnt hatte, um 4 Uhr früh mit einem Kahn gelangt war. Unterwegs hatte er die serbische Generaluniform angelegt und sodann die Grenzwächter aufgefordert, ihm zu folgen. Letztere, nichts Schlimmes ahnend, begleiteten den vermeintlichen General zuerst in das Gemeindehaus, wo derselbe

die Feuerwehreute alarmierte. Sodann begaben sich alle in die Genbarmerietasche, woselbst er auch die Genbarmerie alarmierte. Zweien derselben war es inzwischen gelungen, den Kommandanten, Hauptmann Nitolič, von dem Vorfall zu verständigen, welcher Abavantič zur Rechtfertigung auf-forderte. Auf das hin feuerte letzterer einen Revolver-schuß ab, welcher den Genbarmeriehauptmann leicht verletzte. Dieser feuerte nun seinerseits, worauf Abavantič, mitten in die Brust getroffen, tot zusammenstürzte. Das Gefolge Abavantič wurde verhaftet.

Belgrad, 5. März. Die Blätter besprechen mit Ent-rüstung den heutigen Putzversuch in Sabac, den sie als kläglich bezeichnen, und fügen hinzu, seine Anstifter mögen überzeugt sein, daß ihnen Serbien für immer verschlossen bleiben wird.

Belgrad, 5. März. Der heute in Sabac erscheinende Rada Abavantič brachte aus Mitrovica eine gedruckte Pro-klamation mit, in welcher er erklärte, daß er mit dem beu-tigen Tage die Diktatur übernehme. In dieser Angelegenheit wurde die strengste Untersuchung angeordnet. Die mit Rada Abavantič mitgekommenen Individuen befinden sich in Haft.

Wien, 5. März. Seine Majestät der Kaiser be-willigte dem unter dem Protektorate des Erzherzogs Otto und dem Präsidium des Fürsten Max Egon Fürstenberg gebildeten Komitee behufs Schaffung einer Institution zur Bekämpfung des Lupus eine vorläufige Spende von 10.000 Kronen aus der Privatkasse.

Wien, 5. März. Der Eisenbahnminister Wittel emp-fing heute eine vom Abg. Mastalla vorgestellte Deputation der Beamten der Staatseisenbahn-Gesellschaft, welche dem Minister eine Denkschrift, enthaltend die vom Beamten-stande im November 1901 beschlossenen Wünsche und Klagen dieser Beamten, unterbreiteten. Der Minister nahm die Denkschrift entgegen und bemerkte, das Eisenbahnministerium, welches nach den Privatbahnbeamten wärmstens Wohlwollen zuzuwenden müsse sich angesichts der Verschiedenheit seiner Stellung als Aufsichtsbehörde von der Funktion der eigenen die gesetzli-chen Angelegenheiten der Privatbahnen verwaltenden Behörde in Angelegenheit des Personals der Privatbahnen jene Zu-rückhaltung sich auferlegen, welche durch die Verantwortlich-keit der Privatbahnen-Verwaltungen für Dienst und Ge-leistungen bedingt erscheint. Der Minister empfahl die Befür-wortung und behufs Klarstellung der Erhältbarkeit der Bitten sich mit der Bahngesellschaft ins Einvernehmen zu setzen.

Brüssel, 5. März. Die Zudertkonvention wurde heute abends unterzeichnet.

Paris, 5. März. Der russische Botschafter Fürst Urussov empfing vom Kaiser Nikolaus ein an den Präsi-denten Loubet gerichtetes Handschreiben, in welchem der Kaiser die Einladung zu einem Besuche in Rußland erneuert. Man glaubt, Präsident Loubet werde am 16. Mai in Kronstadt eintreffen.

Melbourne, 5. März. Hier wurde bisher ein ein-ziger Pestfall nachgewiesen, der sich auf einem von Sidney kommenden Dampfer ereignete. In Sidney sind seit dem Ausbruche der Pest 46 Fälle vorgekommen, wovon 46 tödlich verliefen.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 25. Februar bis 3. März 1902.

Es herrscht:

der Rotlauf bei Schweinen im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Wippach (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (3 Geh.), Grafenbrunn (4 Geh.), Jablanitz (3 Geh.) im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Jurjowitz (6 Geh.), Niederdorf (16 Geh.), Podgora (2 Geh.), Neistritz (2 Geh.) im Bezirke Rudolfsort in den Gemeinden St. Michael (1 Geh.), Seisenberg (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altmarch (6 Geh.); Doblsitz (1 Geh.); Pota (2 Geh.), Podselmel (2 Geh.).

Erlöschten:

die Schweinepest im Bezirke Gottschee, Stadt (1 Geh.) in den Gemeinden Großschätz (1 Geh.), Kompolze (1 Geh.), Lajerbach (7 Geh.), Videm (6 Geh.); im Bezirke Rudolfsort in den Gemeinden Döbbernit (2 Geh.), Hof (1 Geh.), Wetz (7 Geh.), Seisenberg (7 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Tschernembl (1 Geh.); der Rotlauf bei Schweinen im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Landstraß (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Dedendol (1 Geh.); im Bezirke Rudolfsort in der Gemeinde Großlad (1 Geh.).

R. I. Landesregierung für Krain.

Laibach am 4. März 1902.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in mm. auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels
5	2 u. N.	738.8	6.1	SE. mäßig	teilw. bew.
6	9 u. N.	741.6	2.2	N. schwach	halb bewölkt
6	7 u. F.	743.1	-1.3	NO. schwach	heiter

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur male: 1.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Verstorbene.

Am 3. März. Rosalia Tschurn, Magistralbeamten-
wittwe, 94 J., Kongressplatz 15, Maraschus. — Maria Tefavec,
Feierwittwe, 72 J., Radekystraße 11, Dementia senilis &
Oedema pulm. — Gertraud Tursch, Private, 45 J., Studenten-
gasse 2, Herzfehler.
Am 4. März. Anton Kozub, Einwohner, 79 J., Cegnar-
gasse 12, Oedema pulm. — Josef Rebol, Schlossersohn, 7 J.,
Festungasse 16, Darmkatarrh. — Alois Cepuder, Dienstmann,
45 J., Deutsche Gasse 7, Tuberkulose.
Im Zivilspitale.
Am 2. März. Maria Koprivec, Kaiserlichegattin, 58 J.,
Myocarditis & Nephritis.
Im Siechenhause.
Am 2. März. Agnes Gerl, Magd, 50 J., Dementia
sequens & Cat. intest. chron.

Chemische Farben

für Zimmermalen, Erdfarben für Maurer, größte Auswahl,
billigste Preise, bei **Brüder Eberl, Laibach, Franziskaner-
gasse.** Nach auswärtig mit Nachnahme.
(939) 11-11

Panorama International

im bürgerl. Spitalsgebäude.

Eingang vom Obstmarkt (Pogačar-Platz).

Laibacher Kunstausstellung

I. Ranges.

Photoplastische Rundreisen durch die ganze Welt.

Nur noch drei Tage.

heute Donnerstag, Freitag und Samstag, den
6., 7. und 8. März: (740)

Die hochinteressante Ausstellung der Serie:

Burenkrieg.

Täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Landestheater in Laibach.

94. Vorst. Heute Donnerstag, 6. März. Ung. Tag.

Das süße Mädel.

Operette in drei Akten von Alexander Landesberg und Leo
Stein. — Musik von Heinrich Reinhardt.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Für die trostreich erwiesene Teilnahme an-
lässlich des Ablebens meiner lieben Mutter, Frau

Rosalia Tschurn

sowie für die ehrende Begleitung zu ihrer letzten
Ruhestätte und die derselben gewidmeten Blumen-
grüße sagt allen Beteiligten den innigsten Dank

Karl Tschurn samt Familie.

Laibach, am 5. März 1902.

Kurse an der Wiener Börse vom 5. März 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursbrette.

Allgemeine Staatsschuld.				Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen.				Hypothekendarlehen etc.				Aktien.				Banken.			
Geld	Bare			Geld	Bare			Geld	Bare			Geld	Bare			Geld	Bare		
Anleihe in Noten Mai- 1902, 4 1/2%.				Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.				Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				Transport-Unter- nehmungen.				Länderbank, Oest., 200 fl. . .			
101.60	101.80			115.50	116.50			97.35	98.35			99.90	99.90			433.50	434.50		
101.45	101.65			115.25	120.00			99.00	100.00			100.10	101.10			1635.00	1643.00		
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10			568.50	569.50		
101.40	101.60			98.60	99.60			99.50	100.50			100.10	101.10			333.00	343.00		
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			98.60	99.60			100.10	101.10			100.10	101.10						
101.40	101.60			99.20	100.20			100.10	101.10			100.10							

Ein hübsch möbliertes

Monatzimmer

mit ganz separiertem Eingange ist zu vergeben.

Anzufragen Bleiweisstraße Nr. 20, III. Stock, links. (846) 9-1

Z. 924.

Konkurs - Ausschreibung.Bei dem k. k. Quecksilberbergwerke Idria gelangt eine **Werkmeister-, eventuell Schmiedmeisterstelle** in der IV. Gehaltsklasse zur Besetzung. (842) 2-1

Mit dieser Stelle ist der Bezug von 800 Kronen Jahresgehalt, 160 Kronen Aktivitätszulage, ein Dienstkleidäquivalent von jährlich 50 Kronen, eine jährliche Dienstalterszulage von 100, beziehungsweise 200 Kronen nach fünf, beziehungsweise zehn zurückgelegten Dienstjahren, eventuelle Vorrückung in die höheren Gehaltsklassen sowie der Anspruch auf Pensionierung nach den Vorschriften für Staatsbedienstete verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben in ihren eigenhändig geschriebenen Gesuchen nebst den für den Staatsdienst vorgeschriebenen allgemeinen Erfordernissen ihre bisherige Dienstleistung, die praktischen Kenntnisse im Schmiede- und Maschinenschlosserfache, Absolvierung einer Maschinenbau-fachschule, Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift sowie eine gesunde, feste Körperkonstitution mit Zeugnissen nachzuweisen.

Gesuche um diese Stelle sind bis **1. April 1902** bei der gefertigten k. k. Bergdirektion einzureichen.

Falls diese Stelle einem noch nicht im Staatsdienste stehenden Bewerber verliehen werden sollte, erfolgt dessen definitive Anstellung erst nach einer einjährigen zufriedenstellenden Dienstzeit, die ihm jedoch zur Pensionsbemessung eingerechnet wird.

K. k. Bergdirektion Idria
am 3. März 1902.

(835)

E. 159/1

6.

Ustavitev dražbenega postopanja.

Na zahtevanje Janeza Sternada iz Brunka glede posestva vloz. št. 51 kat. obč. Svibno uvedeno dražbeno postopanje se je ustavilo, in zato ne bo na 28. februarja 1902, dopoldne ob 11. uri, določene dražbenega obroka.

C. kr. okrajna sodnija Radeče, odd. I, dne 25. februarja 1902.

Husten und Heiserkeit

benehmen am raschesten

Apotheker Piccolis

Salmiak-Pastillen.

Sie sind das beste Vorbeugemittel gegen ähnliche Unpässlichkeiten in der rauhen Jahreszeit. (455) 20-10

Ein Karton 20 Heller.

Den beliebten

Ellischauer Schmettenkäseliefert die Wirtschafts-Direktion **Ellischau, Post Silberberg (Böhmen).** (793) 6-4

J. Klauers

reiner Alpenkräuterliqueur

„Triglav“

prämiert Paris 1898

angenehmster Appetiterreger.

Haupt-Depôt: (584) 18

Edmund Kavčić, Laibach.

Strickwolle in allen Farben

billigst bei (815) 14-1

Alois Persché, Domplatz.

Izgubila

se je v nedeljo, dne 2. marolja 1902, na potu iz Gradišča preko Zvezde, Šelenburgovih ulic, Knafovih ulic, Bleiweisove ceste, Fran Josipove ceste zlata zapona (Sicherheitsnadel) z briljantom na sredi.

Najditelj odda naj jo proti plačilu zakonite najdenine na tukajšnjem mestnem magistratu. (843)

Kauft Foulard-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Frühjahrs- und Sommer-Seidenstoffe.

Spezialität: Bedruckte Seiden-Foulard, à jour-Gewebe, Roh- und Waschseide für Kleider und Blusen, von K 1.15 an per Meter. Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)

Seidenstoff-Export.

(541) 10-2

P. T.Nehmen Sie von **Talanda Ceylon-Thee** ein Drittel weniger wie bei anderen Marken. Sie erhalten ein köstliches Getränk! (662) 10-1

Zu haben in feinen Spezerei- und Drogen-Geschäften.

**Die Pfaff-Nähmaschinen**

sind wegen ihrer schönen Ausstattung und unverwundlichen Dauerhaftigkeit gleich vorzüglich geeignet für Familiengebrauch, Gewerbebetrieb sowie Stückarbeiten jeder Art. Unterricht gratis. Maschinen auf einmonatliche Probe, Garantie 10 Jahre.

Pfaff-Nähmaschinen-Niederlage Laibach, Jakobsplatz.

F. TSCHINKEL.

Reparaturen aller Systeme Nähmaschinen und Fahrräder billigst. (228) 20-1

Wijnand

Fockink

Gegründet Amsterdam im Jahre 1679.

ff. Liqueure: Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u. s. w.

Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Königs von Preussen und anderer europäischer Höfe. (3744) 28-19

Alleinige Filiale in Wien, I., Kohlmarkt 4.

Telephon I, 8285.

Käuflich noch in allen besseren Delicatessen- und Weinhandlungen.

Der Jahrmarkt in St. Barthelmäfür Pferde, Rinder und Schweine wird jetzt alljährlich am **12. April** abgehalten. Im Falle dieser Tag auf einen Sonn- oder Feiertag fallen sollte, wird selber am nächstfolgenden Tage abgehalten werden. Somit wird selber nicht mehr Montag vor Josefitag abgehalten.

Gemeindeamt St. Barthelmä

am 4. März 1902. (841)

Grosses Lager von

Toilette-Artikeln

Zahnbürsten, Kämme, Parfümerien, Seifen etc.

aus den renommiertesten Fabriken empfohlen

Alois Persché
Laibach, Domplatz 21.

(816) 20-1

Zum Amerikaner!**ist das Losungswort in Laibach für Ansässige und Fremde.**

Es ist dies das neue Modewarengeschäft, welches am 1. März 1902 eröffnet wurde, wo in Damenkleiderstoffen, Seidenwaren, Leinen- und Wirkwaren, Stoffen für Herrenkleider wirklich Staunenswertes geboten wird, besonders macht das immense Teppich-Fabrikslager Aufsehen, da die reiche Auswahl und die fabelhaft billigen Preise alles Gesehene übertreffen. Niemand unterlasse es, zeitweise die Sehenswürdigkeiten im Schaufenster zu besichtigen. (774) 27-3